

# Erzähler vom Westerwald

## Hachenburger Tageblatt.

Mit der wöchentlichen achtsseitigen Beilage:  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Mit der monatlichen Beilage:  
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg.  
Herausgeber Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ch. Kirchhäbel, Hachenburg

Nr. 191

Erscheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,  
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 18. August 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):  
die sechsgespaltene Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

## Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

**18. August.** Deutsches Unterseeboot beschleht an der Westküste Englands die Blöße Barton, Carrington und Whitehaven und beschädigt die Bahnlinien. In Whitehaven und Carrington entstehen Brände. — Italienische Angriffe an der Tiroler und kältenländischen Front scheitern. — Ein österreichisches Seeslugzeug bombardiert vier Küstenforts vor Kenedig mit Erfolg. Das österreichische Unterseeboot 8 sinkt bei einem Angriff auf einen feindlichen Kreuzer.

**17. August.** In den Argonnen machen die Unsern Fortschritte. — Bei Kupfischl machen Teile der Deeresgruppe Hindenburg 625 Russen zu Gefangenen und erbeuten drei Maschinengewehre. Truppen der Armee v. Eichhorn erobern die Forts der Südwestfront Kowno zwischen Njemen und Jellia. 4500 Russen werden gefangen, 240 Geschütze erbeutet. Armeen v. Scholtz und v. Gallwitz werfen die Russen nach Osten. 1800 Russen werden gefangen, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre erbeutet. Auf der Nordostfront von Romogorgiewsk werden ein großes Fort und zwei Infanteriewerke im Sturm genommen, dabei sind 2400 Russen gefangen und 19 Geschütze erbeutet. — Deeresgruppen Prinz Leopold v. Bayern und v. Mackensen sind in weiterem siegreichen Vordringen.

## Die Festung Kowno erobert.

WTB Großes Hauptquartier, 18. Aug. (Amtlich.)  
Die Festung Kowno mit allen Forts und unermesslichem Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist heute Nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz starker Verteidigung mit stürmender Hand genommen.  
Oberste Heeresleitung.

## Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 18. Aug. (Amtlich.)

**Kriegsschauplatz**  
In den Vogesen erfolgten durch sehr erhebliche Munitionseinlieferung vorbereitete französische Angriffe gegen Schraamäunle (nördlich von Münster) und andere Stellungen südöstlich von Sondernach. Mehrere Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen aus unseren Gräben zurückgeworfen. Südöstlich von Sondernach sind völlig zerstörte Grabenstücke im Besitz der Franzosen geblieben.

**Kriegsschauplatz**

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die Festung Kowno mit allen Forts und unzähliges Material, darunter weit mehr als 400 Geschütze, ist seit heute Nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zähestem Widerstand mit stürmender Hand genommen. Die Armeen des Generals v. Scholtz und v. Gallwitz drängen weiter nach Osten vor. Ihre vordersten Abteilungen nähern sich der Bahn Wialystok—Wlisk. Vor Kowno-Georgiewsk wurden zwei weitere Forts der Nordostfront erstürmt, 600 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Der rechte Flügel traf gestern am Kamionka-Abschnitt südwestlich von Siemiatycze und am Bug bei Fürstenberg (südöstlich von Siemiatycze) auf erneuten starken Widerstand. Der Übergang über die Abschnitte wurde erzwungen, der Feind geworfen. Der rechte Flügel erreichte das Bug-Südufer.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Heeresgruppe hat den Gegner über den Bug und in die Vorstellungen der Festung Brest-Litowsk geschoben. Westlich von Wlodawa drängen unsere Truppen über die Bahn Cholm—Brest-Litowsk nach Osten vor.

Oberste Heeresleitung.

## Der österreichische Tagesbericht.

17. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 17. Aug. mittags.

## Russischer Kriegsschauplatz.

In scharfer Verfolgung des unablässig weichenden Gegners sind von den I. und II. Truppen, die unter dem Kommando des Feldmarschalleutnants v. Arz stehen bis Dobrynka, 20 Km. südwestlich von Brest-Litowsk, vorgezogen. Eine russische Nachhut, die bei Wiszjac Stellung gefasst hatte, wurde von ungarischer Landwehr geworfen. Die von Erzherzog Joseph Ferdinand geführten Kräfte sind im Vorrücken auf Janow am Bug. General v. Kowetz hat den Feind in der Gegend von Konstantinow über den Bug geworfen. Nördlich des untern Bug kämpfen im engen Anschluß an deutsche Reiterei österreichisch-ungarische Kavalleriekörper. An unseren Fronten bei Wladimir—Wolynsk und in Ostgalizien herrscht Ruhe.

## Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Tiroler Werke hielt gestern tagüber an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die im Val Sugana bis Carzano (nordöstlich Borgo) vorgekommen waren, wurden über den Masobach zurückgeworfen. An der kältenländischen Front setzten die Italiener ihre Vorstöße gegen unsere Stellungen zwischen dem Rtn und Tolmeim mit starken Kräften fort, wurden aber überall blutig abgewiesen. Die Hochfläche von Doberdo stand gestern Nachmittag wieder unter ziemlich heftigem Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Ein deutscher Erfolg in der Nordsee. Deutsche Luftschiffe über London.

WTB Berlin, 18. Aug. (Amtlich.) Am 17. August 10 Uhr abends griffen fünf Boote einer unserer Torpedobootflotten bei Goerriß-Feuerschiff an der jüdischen Westküste einen englischen modernen kleinen Kreuzer und 8 Torpedobootzerstörer an und brachten den Kreuzer und einen der englischen Zerstörer durch Torpedoschüsse zum Sinken. Unsere Streitkräfte hatten keinerlei Verluste.

In der Nacht vom 17. zum 18. August griffen unsere Marineluftschiffe wiederum London an. Es wurden die City von London und wichtige Anlagen der Themse ausgiebig mit Bomben belegt und dabei gute Wirkungen beobachtet. Außerdem wurden Fabrikanlagen und Hochöfenwerke bei Woodbridge und Ipswich erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Schiffe erlitten trotz starker Beschießung keinerlei Beschädigung und sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes  
gez.: Behndke.

## Küstenbeschießung durch ein deutsches U-Boot.

Drei westenglische Orte mit Granaten belegt.  
Das Unterseeboot beschießt augenscheinlich noch unbegrenzte Möglichkeiten der Verleumdung. Jetzt hat ein deutsches U-Boot die Rolle eines Kreuzers ergriffen und einen kühnen Angriff auf englische Landbefestigungen mit Erfolg durchgeführt.

Dah das Lügenbureau Reuter die Wirkung des deutschen Angriffs möglichst abzuschwächen sucht, ist gewohnheitsmäßige Übung. Auch bei dem letzten Angriff unserer Marineluftschiffe gegen die englische Küste behauptete das Reuterbureau, Schaden wäre kaum angerichtet worden. In Wirklichkeit haben die mit Bomben belegten Plätze aber sehr schwer zu leiden gehabt. Abgesehen strahlt sich Reuter schon selbst Lügen, da er eine schwere Beschädigung des Bahndammes und Brände zugeben muß. Diese Wirkung seines Feuers läßt einen Schluß auf die schwere Bewaffnung und Größe des Unterseeboots zu. Sein Führer hat sich, wohl zur ungemessenen Abertreibung unserer Feinde, tief in die Irische See, bis zum südlichen Eingang der Solman-Bucht, gewagt. Von den drei durch ihn beschossener Plätze ist Whitehaven eine Stadt von 3000 Einwohnern und bedeutender Industrie, Hauptstation der englischen Küstenwache. Der geräumige Hafen besitzt einen Leuchtturm und große Dockanlagen. Der Hafen ist durch Forts geschützt. Barton und Carrington sind Vororte von Whitehaven und besitzen ebenfalls Signal- und Küstenwachtstationen.

## Wie das österreichische „U 3“ sank.

Das österreichische Marinekommando mußte melden: Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser „U 3“ am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Der zweite Offizier und 11 Mann des Unterseeboots wurden gerettet und gefangengenommen. Aus anderer Quelle werden noch folgende Einzelheiten be-

richtet: Am Morgen des 12. August griff „U 3“ einen italienischen Hilfskreuzer an, dem es gelang, zwei lancierten Torpedos auszuweichen und das Unterseeboot zu rammen und zu havarien, ohne daß er es zum Sinken brachte. Italienische Torpedobootzerstörer und der französische Torpedobootzerstörer „Bisson“ verfolgten das Boot. Am Morgen des 13. August machte der „Bisson“ das beschädigte Boot ausfindig und versenkte es, nachdem er den zweiten Offizier und 11 Mann gerettet hatte.

## Zwei Millionen Kriegsgefangene.

In deutschen und österreichischen Händen.

Nach einer Aufstellung der Frankf. Stg. sind zwei Millionen Feinde den deutschen und den österreichisch-ungarischen Truppen seit Kriegsbeginn in die Hände gefallen. Während die erste Million nach 6 Monaten und 3 Wochen erreicht war, hat es eines Monats weniger bedurft, um diese reiche Ernte zu verdoppeln. Die zwei Millionen verteilen sich nunmehr auf die Heere der feindlichen Koalition wie folgt:

Die Westfront, die seit Monaten fast unverändert besteht, hat etwa 331 000 Franzosen, Belgier und Engländer als Gefangene eingebracht.

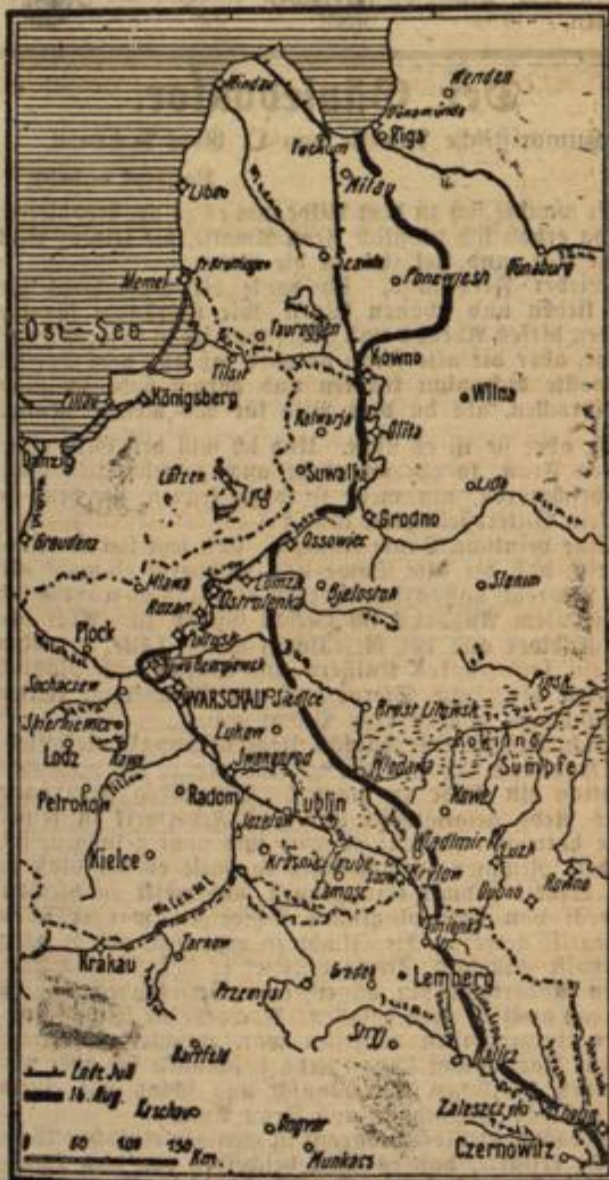
Unsere Verbündeten haben auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz 23 000 Serben zu Gefangenen gemacht, der Rest entfällt auf die russische Armee. Nicht weniger als 1 654 000 Russen sind gefangengenommen worden.

Meist als die Hälfte davon sind in den letzten Monaten in den Händen unserer Truppen geblieben. Im Mai wurden in Galizien, Polen und im Norden 301 000 russische Gefangene, im Juni 220 000 und in der ersten Hälfte des Juli 32 000 Gefangene gemacht. Am 14. Juli begann der Generalangriff der verbündeten Armee gegen die polnische Festungslinie. Er brachte gegen Ende Juli 190 000, im August weitere 95 000, so daß die russischen Armeen seit dem 14. Juli wieder 285 000 Mann an Gefangenen eingebracht haben.

In diesen Zahlen sind die Gefangenen nicht eingerechnet, die von unseren türkischen Verbündeten und von den Österreichern und Ungarn auf der italienischen Front gemacht worden sind.

## Neue englische Verluste.

Die neueste englische Verlustliste zählt 183 Offiziere und 2168 Mann auf, von denen 60 bzw. 1045 gefallen sind. Unter den Verwundeten befinden sich Brigadegeneral Haggard und Lord Edward Fitzgerald, die dem Expeditionskorps an den Dardanellen angehörten.



Die Fortschritte an der deutschen Ostfront.

Berlin, 17. August. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Sadekum, der als Offiziersstellvertreter im Felde steht, hat das Eisene Kreuz erhalten.

Kopenhagen, 17. Aug. Nach einer Meldung schwedischer Blätter wird der Austausch der deutsch-russischen Kriegsinvaliden schon in nächster Zeit wieder aufhören, und zwar wegen der Beförderungsschwierigkeiten auf den russischen Eisenbahnen.

Wien, 17. Aug. Nach einer Meldung der „Prager Morgenpost“ ist Durasso bereits von den Italienern befehligt.

Newport, 17. Aug. Wie „Newport Herald“ berichtet, erhielt das amerikanische Staatsdepartement von Oren die Mitteilung, daß Baumwolle in die britische Lüste aber Baumwolle aufgenommen worden sei.

## Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

### Belgiens Schuld an dem franktireurkrieg.

Berlin, 17. August.

Heute liegt ein neuer Beweis vor, daß die belgische Regierung die Bevölkerung des Landes zum Franktireurkrieg aufgereizt hat. In der Nähe von Ostende ist nämlich ein undatiertes, aber offenbar aus den ersten Kriegstagen stammendes Birkular der belgischen Regierung an die Kommunalbehörden aufgefunden worden, das den folgenden Satz enthält:

Wenn die Bevölkerung eines noch nicht vom Feinde besetzten Gebietes aus sich heraus freiwillig beim Nahen des Unterdrückers die Waffen ergreift, ohne zuvor Zeit gefunden zu haben, sich militärisch zu organisieren, wird sie als kriegsführende Partei betrachtet werden, wenn sie offen die Waffen trägt und sich den Kriegsgesetzen anpaßt.

Das Birkular umgibt die Bestimmung der Haager Konvention, die es zur Bedingung macht, daß nicht-uniformierte Kriegsführende ein sichtbares Abzeichen an Stelle der Uniform zu tragen haben. Es reizt außerdem die Regierung mit halben und doppeldeutigen Bestimmungen zum Franktireurkrieg auf, ohne aber die Verantwortung dafür zu übernehmen.

### Deutsche Propaganda in Amerika?

Was dem einen recht, ist dem anderen billig.

Frankfurt a. M., 17. August.

Eine beachtenswerte Auslassung bringt die Frankfurter Zeitung in ihrer soeben erschienenen Nummer. Sie lautet: Ein Telegramm aus Newport vom 16. August meldet uns, daß die „World“ Briefe veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die deutsche Regierung große Summen für Propagationen in den Vereinigten Staaten aufgewendet habe und auch für Versuche, in den Vereinigten Staaten Waffen und Munition zu bekommen. In Verbindung damit wird der Name des Botschafters und einiger der Botschaft attachierter oder nahestehender Herren genannt.

Wir wissen nicht, welche Beweisraft diese Briefe haben und ob sie gestohlen sind oder nicht, aber wir nehmen ohne weiteres an, daß zu einer Zeit, wo unsere Feinde Unsummen für die Gewinnung der Presse aller neutralen Länder, leider mit Erfolg, ausgegeben haben und ausgeben, die deutsche Regierung Mittel suchen und finden wird, dieser Miniertätigkeit der Feinde auf dem ihr aufgezwungenen Gebiete zu begegnen. Wir wären Narren, wenn wir in einem Kriege, in dem unsere Feinde mit allen Mitteln gegen uns arbeiten, an Keuschheit zugrunde gehen wollten.

Das wir im Auslande zu kaufen suchen, was wir während des Krieges und zum Kriege bedürfen und brauchen können, und was sonst vermuthlich in die Hände unserer Feinde fiel, ist so selbstverständlich, daß eine „Entscheidung“ darüber einfach komisch wirkt. Haben doch die Vereinigten Staaten offiziell ausdrücklich erklärt, es liege im Wesen ihrer Neutralität, daß sie uns ebenso gern Waffen und Munition verkaufen würden als unletzen Feinden.

## Der Gänsedoktor.

Humoristische Novelle von D. Gans-Bachmann.

531

Nachdem verboten.

Er wandte sich zu dem Bilde, um es zu apostrophieren, aber da erhob sich plötzlich Frau Amalie, die seinem Blick gefolgt war, und fiel ihm in die Rede:

„Lieber Ferdinand, ich danke dir tausendmal für deine lieben und schönen Worte, wie überhaupt für die Freuden dieses Abends und alles, was ich in deinem Hause genieße, aber die alte Frau da oben laß aus dem Spiele! Ich wollte dich nicht kränken und darum habe ich nicht widersprochen, als du dies Bild für das meiner Mutter hieltst, aber sie ist es nicht. Und ich will den Geist einer fremden Frau, so ehrenwert sie auch gewesen sein mag, herabbeschwören, um mein Kind zu segnen, an dem sie doch kein Interesse haben kann.“

Eine denkliche Pause entstand. Erst jetzt fiel es Kienholz ein, daß die alte Dame von Liebhardt einmal als Frau Liebreich agnosziert worden war und er nannte sich mit hilflosem Ausdruck im Gesicht Gustav zu. Aber ehe sich irgendwer aus der Gesellschaft gefast hatte, vernahm man ein sonderbares Knistern und Puffen und plötzlich leuchteten blühende Sterne auf, die stimmerten, zuckten und funkelten, daß es eine Pracht war.

„Ach, das ist eine hübsche Ueberraschung!“ rief Liebhardt, froh, daß sich eine Gelegenheit ergab, der peinlichen Situation ein Ende zu machen. Den süßen Friz hatte Papas Rede gelangweilt und das Feuerwerk in seiner Tasche hatte ihn gesüßt; es war ihm nicht gelungen, sich aus dem Zimmer zu schleichen, so hatte er sich bloß in einen Winkel geduckt und gehofft, unentdeckt zu bleiben. Erstreckt von dem plötzlichen Schweigen, war er schon im Begriffe gewesen die Flucht zu ergreifen, als er ganz unversehrt Lob statt Strafe erntete; er ließ sich das Lob, das in Andacht der allgemeinen Verlegenheit äußerst wortreich ausfiel, gern gefallen. Nachdem die seltsame Großmutter eingermaßen vergessen war, entschloß sich Kienholz zur Fortsetzung seiner Rede, beschränkte sich aber nur auf einen herzlichsten Glückwunsch und schloß mit einem Hoch auf das Brautpaar und Frau Amalie.

Liebhardt erwiderte darauf in wenigen einfachen Worten. Er erklärte, daß es ihm bescheiden von dem Hausberrn sei, sich und seiner Familie gar kein Verdienst an

## So mußte es kommen . . .

Kopenhagen, 17. August.

Diesige französische Diplomaten äußern unerbötlich ihre Erbitterung gegen Rußland, weil seine Leistungen in keinem Verhältnis zu den von Frankreich gebrachten finanziellen Opfern stünden. Nach dem Krieg sei eine Neuorientierung der französischen Politik unerlässlich, wobei Frankreich die Allianz mit Rußland nicht mehr erneuern werde.

Rußland blutet aus tausend Wunden; es blutet nicht zuletzt im Dienste und Solde Frankreichs. Die Geldgeber an der Seine entdecken jetzt, daß der „teure Freund“ im Osten ihnen ein zu teurer Freund sei und wollen ihm einen Fußtritt geben. So mußte es kommen . . .

### Kirchenfeindlichkeit in Frankreich.

Paris, 17. August.

Der „Temps“ meldet: Um den Wünschen republikanischer und sozialistischer Kreise nachzukommen, die sich darüber beschwert hatten, daß in den Spitälern und Ambulanzen katholische Propaganda betrieben werde, ließ der Kriegsminister in jedem Saale in den Spitälern und Ambulanzen einen Aufruf anbringen, des Inhalts, daß jedem Soldaten als freiem französischen Bürger freistehende, sich zu der Religion zu bekennen, die ihm beliebt, oder außerhalb jeder Religion zu bleiben.

Die Katholiken Frankreichs, die man zu einem literarischen Feldzug gegen die barbarischen Horden und deren angebliche Verfolgung der katholischen Kirche aufgeschickelt hatte, werden nun wissen, was sie von den Schmeichelworten der französischen Regierung zu halten haben.

### Entschwundene Hoffnungen.

Genf, 17. April.

Sie kommen nicht, sie kommen nie und nimmer — die Japaner, um Franzosen und Engländern zu helfen. Diese Erkenntnis scheint endlich in Frankreich aufgegangen zu sein. Denn im „Pariser Journal“ schreibt Sainte-Beuve, die japanische Kabinettskrise sei weniger auf die Besetzungssache als auf die Unzufriedenheit mit der Chinapolitik Japans zurückzuführen. Die Volkstimmung verlange eine energiereichere asiatische Politik und deshalb müsse auch die Hoffnung, eine japanische Armee in Europa zu sehen, endgültig aufgegeben werden. Ein schöner Traum ist also zerstoßen!

### Rücktritt des griechischen Kabinetts.

Ein Venozellist Kammerpräsident.

Genf, 17. August.

Aus Athen meldet die Agence Havas: Die Kammer wurde mit den üblichen Jeremonten eröffnet. Sodann schritt man zur Wahl des Präsidenten, an der Abstimmung beteiligten sich 314 Deputierte. Der Anhänger von Venizelos Jariqianos erhielt 192 Stimmen, der Regierungspartei Deltos 93 Stimmen und der Demetriopoliti Varnoglis 7 Stimmen. 22 Stimmzettel waren leer. Zum Präsidenten wurde Jariqianos mit 37 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Kammer begrüßte das Wahlergebnis mit lebhaftem Beifall. Das Kabinettsunaris reichte seine Demission ein.

### Herrn Wilsons Bedrängnisse.

Newport, 17. August.

Die bisherige Politik des Präsidenten Wilson, die fromme Friedenswünsche mit unausgeleiteten Waffenlieferungen an die Alliierten verbindet, hat auch bei den Gelehrten der Vereinigten Staaten viel an Kredit verloren.

Das Blatt „New York American“ veröffentlicht zahlreiche Stimmen aus den Kongresskreisen usw., die die Gründung einer Liga neutraler Mächte zur Verfestigung der Rechte der Neutralen und zur Mitwirkung bei der Wiederherstellung des Friedens vorschlagen, sowie ein Waffenaustrittsverbot befürworten. Der Artikel des „New

York American“ appelliert an Präsident Wilson, seinen persönlichen und amtlichen Einfluß für die Beendigung der Waffenaustrittsverbote zu verwenden. Das Blatt veröffentlicht eine längere Liste amerikanischer Firmen, die Kriegsausrüstung von insgesamt 139 Millionen abliefern. Eine Umfrage ergebe die wachsende Zahl jener, welche Kriegsausrüstung zurückweisen, um nicht den Krieg zu verlängern.

Der oberste Beamte der Union scheint vorläufig noch anderer Meinung zu sein, denn wenn Reuters die Wahrheit sagt, wird in der amerikanischen Note an Deutschland besonders hervorgehoben, Deutschland und Österreich hätten während des Burenkrieges auch Waffen und Munition an England geliefert. Das wäre allerdings ein sonderbarer Gedankenprung des gelehrten Herrn Präsidenten, wenn er mit solcher Ausrede seine eigene Haltung zu rechtfertigen gedächte.

## Wiedereröffnung des Reichstags.

Schon erlangt das Vorspiel zu der Wiedereröffnung des Reichstags: Der Reichshaushalts-Ausschuß lagte und beriet die wirtschaftlichen Vorlagen der Verbündeten Regierungen vor; und der Ältesten-Rat, genannt Senatskonvent, ist zusammengetreten und sprach sich vertraulich aus über die Notwendigkeit und über die Möglichkeiten vertraulicher Verhandlungen in seinem Schoß und besonders wichtige amtliche Mitteilungen zu sichern gegen jede Indiskretion nach außen hin.

Damit berühren wir bereits die beiden bedeutsamen Thematika der neuen kurzen Sitzungs-Periode.

Was der Herr Reichskanzler den Voten des Reichstags über die militärische und politische Lage zu sagen hat, wird in der Hauptsache Geheimnis des Reichshaushalts-Ausschusses bleiben; in der Vollversammlung des Reichstags wird der Kanzler nur das vortragen, was nach außen hin wirken soll, bei Freund und Feind und bei den schwankenden unter den Neutralen. Sollte hierbei noch einmal die fruchtlose Abfuhr der Reden im Londoner Parlament, des Jahreserlasses des Präsidenten Bolmanow und der russischen Ministerreden Salomonow und Bolmanow in der Petersburger Duma heraufbeschworen werden, so wird Herr v. Bethmann-Hollweg damit dem ganzen deutschen Volke aus dem Herzen sprechen. Denn obwohl die Gewalt und die Gewalttätigkeit des Weltkrieges die Herzen und Köpfe so in ihren Bann geschlagen hat, daß durch Gründe nur noch schwer jemand überzeugt und beruhigenden Vortrag nur noch selten jemand gewonnen wird, so freuen wir uns doch, wenn auch in der Welt der Worte die Verteidiger der Sache Deutschlands immer ein leiser Strom aus, der die Kämpfer im eigenen Lager erquickt, der die gegnerische Stimmung erweicht und von den Gräben des Feindes dieses und jenes weglockt.

Trotzdem bleiben nach außen hin die wirtschaftlichen Aufgaben der neuen Reichstagssession das Bedeutsame. Der neue Kriegskredit — daran kann kein Zweifel sein — wird abermals Gelegenheit bieten zu einer elementaren Befragung des Reichstags als berufenem parlamentarischen Vertreters des deutschen Volkswillens: die Voten der Kräfte zu tragen bis zum glücklichen Ende, durchzuhalten, bis das Morgenrot des letzten, des vollen Sonnenaufgangs und aus ihm leuchtend hervorbricht der Sonntag eines Friedens, der in Wahrheit ein „deutscher Friede“ ist zum „deutschen Kriege“ und ein verlässlicher „Friede“ nach dem „Weltkrieg“.

Im ersten Kriegsjahr haben wir selbstverständlich bezug auf die Organisation der Volkswirtschaft nur mancherlei lernen müssen, obwohl wir Meister und Vorbild in allen Fragen der Organisation für die ganze Welt, nicht zuletzt für unsere Feinde, von denen die

Er ließ ebenfalls eine Rede vom Stapel, die den Wiener Gästen galt und die großen Beifall nachdem alle männlichen Glieder der Gesellschaft gesprochen hatten, meinte Nini, Friz dürfe nun auch zurückbleiben; der Vorschlag wurde mit Jubel angenommen und Friz zum Reden aufgefordert. Der letzte Blick, den Friz dem Publikum zuwarf, war ein dankbarer Blick, er bittet, stand auf und klopfte an sein Glas, wie er es gesehen hatte; er wies nur darin von anderen Rednern ab, daß er gleich vor Beginn der Rede trant.

„Das Verloben ist sehr schön,“ begann er, „da kommt man sehr gute Sachen zu essen und da darf alles machen und wird gelobt, wo es gar nicht mehr und wo man sonst Prügel kriegt; und ich freue mich auf die Hochzeit, wo das alles noch schöner ist, und wir im Wagen fahren und die Ditha einen weissen Schalk hat, das hat mir die Trine gesagt. Und dann kriegt man auch einen Esel.“

Verdruht haben alle einander an und Liebhardt schnell an sein Glas. „Um Irrtümer vorzubeugen,“ sagte er, den Redner unterbrechend, „erkläre ich, daß geschmackvolle Wendung in Frizens geistreichen Worten nicht meinem Eintritt in die Familie gilt, sondern dem Versprechen, das ich Friz gegeben.“

Ran brüllte schier vor Vergnügen, was aber gar nicht aus der Fassung brachte.

„Er hat mir's versprochen und er muß ihn mir halten,“ sprach er weiter; „und überhaupt ist es schon finster und wir könnten in den Garten zum Esel gehen, was ich schon herausgelaufen habe.“

Fortsetzung folgt.

### Neuestes aus den Altblättern.

Opern-Prä. „Fräulein Meyer hat aber jetzt auch schon Falten im Gesicht!“ — „Das sind ja keine Falten mehr, das sind ja die reinsten Schängengraben!“

Christlich erworden. Bettelblinder Rentner: „Was hast du mir jetzt so recht's wider! A jeder denkt, daß ich stamm von a'm Kriegsgewinn!“

Unverständlich. Ein kleiner Bub wirft auf der Erde ein Hund Brotkrumen vor. Der Hund bellt nach dem Brot und wendet sich ab; da sagt der Bub: „Du Bock, du Bock, du Bock! Jetzt kriegt das Brot über dem Hund und frisst es do neil!“



jährige requirierte Fohlen versteigern. Bei der Abgabe werden in erster Linie Landwirte berücksichtigt, die Pferde seinerzeit an die Militärverwaltung abgegeben haben und noch keine Gelegenheit hatten, Ersatz zu bekommen. Die zuchtbrauchbaren Stuten können nur Landwirte erhalten, die Mitglied eines Pferdezuchtvereins sind. Die weiteren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

**Frankfurt a. M., 16. Aug.** Auf dem Hauptbahnhof sind seit einigen Tagen mehrere Frauen als Bahnsteigschaffnerinnen eingestellt. In den Bewerbungsschreiben um Einstellung gaben die Frauen dem Bahnsteigschaffnerdienst u. a. folgende originelle Bezeichnungen: „um bei die Billietknipserei anzukommen“, „um die Billjetter zu koupieren“, „um die Billete anzuhalten“, „um die Karten zu knappen“, „um auf dem Perron die Kartentknipserei zu besorgen“. Welche „Verdeutschung“ die Eisenbahn einmal als Amtsbezeichnung wählen wird, ist noch nicht bekannt geworden.

### Nah und Fern.

**Ö Cadiner Ziegel für Ostpreußen.** Wie aus Königsberg i. Pr. gemeldet wird, gehen von Cadinen demnächst große Mengen Ziegel der kaiserlichen Ziegelei nach Ostpreußen ab. Der Kaiser stellte die Ziegel völlig frei zur Verfügung, soweit es sich dabei um Wiederaufbau zerstörter Wohn- und Wirtschaftsgebäude handelt.

**Ende des Stuttgarter Milchkrieges.** In Stuttgart hat der Milchkrieg durch das Eingreifen des stellvertretenden Generalkommandos sein Ende gefunden. Das Generalkommando hat den Höchstpreis für 1 Liter Milch bis auf weiteres auf 20 Pfennig festgelegt. Dieser Satz entspricht dem vom Minister des Innern empfohlenen Mittelweg, der aber seinerzeit von den Produzenten abgelehnt wurde, die ihrerseits 21 Pfennig gefordert hatten.

**Zeitige Weinernte.** In der Rheinpfalz und im Elsass begann, infolge der ungewöhnlich raschen Ausreifung der Trauben die Weinernte teilweise drei Wochen früher als im Vorjahr. Weiße und rote Frühtrauben und Portugiesertrauben, die in größeren Mengen geerntet wurden, sind für 30 Mark für den Zentner verkauft worden.

**Englische Wetten auf Petersburgs Fall!** Die russischen Korrespondenten der Londoner großen Blätter melden täglich, daß man in Petersburg mit der Haltung der englischen Armee sehr unzufrieden ist und das Ausbleiben der seit Monaten angekündigten großen Offensive in Flandern zur Entlastung der bedrängten russischen Front lebhaft tadelt. Das hindert die Engländer aber nicht, weiter kaltsblütig der Vernichtung der russischen Armeen zuzuschauen. Bezeichnend dafür ist die folgende Zeitungsmeldung: „Die englische Regierung soll Bloßds die fernere Annahme von Wetten auf den Fall Petersburgs verboten haben, nachdem die Wettquote seit einigen Tagen eine merkbare Steigerung (1) erfahren hatte.“ Die Wettleidenschaft liegt den Engländern im Blut und nimmt oft recht unbarmherzige Formen an. Leute, die an der Thematik mit den Wogen ringende Mitmenschen retten wollten, sind schon von den Umstehenden daran gehindert worden, da diese inzwischen mehr oder minder hohe Summen auf die Möglichkeit oder Unmöglichkeit gesetzt hatten, daß der Unalückliche da unten das Land erreiche. Nun sollte

sich kein dritter ettmischen, da sie für ihre Betten „fair play“ haben wollten. Mit derselben Herzogenbelligkeit leben sie jetzt dem russischen Kampf zu und legen in Gemütsruhe ihre „Odds“ auf Petersburg. Mögen die Russen sich darüber mit ihnen auseinandersetzen. Jedenfalls zeugt es nicht von großem Zutrauen auf den so oft behaupteten russischen Endsieg, wenn die Wettquote eine bemerkbare Steigerung erfahren hat.

**Preisstreiberi nach unten.** Die Gemeindeverwaltung von Nowawes hat, um dem Kartoffelmäcker entgegenzutreten, auf dem Wochenmarkt einen eigenen Kartoffelverkauf unter Ausschaltung jeglichen Zwischenhandels veranstaltet. Während die Händler bisher zehn Pfund für 1 Mark verkauften, gab die Gemeindeverwaltung zehn Pfund für 60 Pfennig ab. Daraufhin unterbot ein Händler nun sogar die Gemeinde, indem er zehn Pfund für 55 Pfennig verkaufte. Das Publikum sieht natürlich dieser „Preisstreiberi nach unten“ schmunzelnd zu und hofft, daß sie so weiter gehe.

### Kleine Tages-Chronik.

**Trier, 17. Aug.** Das Kriegsgericht verurteilte einen hiesigen Gastwirt, der eine größere Summe deutscher Goldmünzen einem holländischen Käseländer verkauft hatte, zu fünf Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldbuße.

**Windsor (Kanada), 17. Aug.** Ein gewisser Besser, der der Mitschuld an einem Komplott zur Sprengung der hiesigen Munitionswerkstätten angeklagt war, wurde zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

### Kriegs-Kleinbeute.

Die Auslese des Schlachtfeldes und ihre Verwertung.

Wenn wir in alten Kriegseromanen, wie dem Grimmschen „Simplicissimus“, von den Leiden und Freuden des Soldaten lesen, so steht unter den letzteren das Beutemachen oben an. Ohne reichliche Beute kein ordentlicher Krieg. Stolz erzählt von Lagerfeuer ein jeder, was ihm nach siegreicher Schlacht Fortuna in die Hände gab, ein Tauchen und Feilschen hebt an, Bauern und Händler strömen hinzu, das Schlachtfeld wird zum Marktplatz... Wie anders heute das Bild. Beute wird auch jetzt gemacht und wie unsere Generalstabberichte von unserem Vormarsch in Russland melden, riesengroße. Aber der einzelne Soldat hat seine Hände von ihr reinzuhalten, wenn er ein ehrlicher Kriegsmann sein und nicht zum Niveau des Kosaken herunterfallen will. Strenge Vorschriften unterlagen sogar das als harmlos ercheinende Mitbringen von kleinen „Andenken“. So wurde erst kürzlich eine Verfügung erlassen, die das Tragen von Armbändern, die die feindliche Industrie aus Führungsringen feindlicher Granaten herstellt, unter Strafe stellt. Kein Stück der Beute, die in ihrer Gesamtheit dem Staate zuommt, darf durch einzelne entfernt werden.

Die Beute wird von uns, bei denen feindlicher Reib ja die Organisation auch im kleinsten anerkennen und bewundern muß, systematisch eingelammelt, gesichert und verwahrt. Von den großen Stücken ist das natürlich selbstverständlich: Kanonen, Maschinengewehre, Säbel, Gewehre, Tornister usw. sind leicht zu bergen und in Sammel-ladungen hinter die Front zu schicken, wo sie weiterer Sichtung und geeigneter Verwendung entgegengehen. Aber ein Schlachtfeld birgt nicht nur diese großen, sondern viele kleine und anscheinend verschwindende Werte, die aber in ihrer Masse große Summen darstellen. Um diese Dinne

zusammen mit den größten schnell aufzulesen, haben vier Hände. Nachdem diese erste Einnahme die Beute dazu kommandierte Abteilungen, die aber wahllos besorgt ist, beginnt das Schwierigste, die der systematischen Sortierung und Auslese.

Dieses wird von besonderen Kriegskolonnen geleitet, die mit einem Kommando geübter und vorläufiger Leute den vordringenden Armeekorps entsprechend verwertet oder einer neuen Beutemenge geführt wird. Selbstverständlich wird auch auf die eigenen Truppen weggeworfenen Dinge mit Spezialisten sondern auf den russischen Schlachtfeldern gleich sorgfältig die russischen, deutschen und ungarischen ausgeschossenen Patronenhülsen sorgfältig einander und entwickeln bei diesem mühsamen eine erlauchliche Geschicklichkeit und Geschwindigkeit. waltige Massen dieser Hülsen werden dann zu verpackt und zurückgeschickt. Sie können in den Fabriken natürlich neu mit Ladung versehen werden. Auge des Deuteoffiziers und seinen Mannschaften auch das scheinbar Wertlose nicht. Jeder, der kleinste Gegenstandteil, ist ihnen wichtig, denn er kann bei einem sonst noch völlig brauchbaren fehlen und als Ersatz nötig sein. Ja, aus einer dieser einzeln wertlosen Bestandteile kann ein vollständiges Gewehr entstehen. Jeder Lederteil, jedes Knöpfchen einer Uniform kann in neuer Form seine Auserwählten leben. Kunstleder, Tuch- und Papierfabriken haben Abnehmer solcher in ungeheuren Massen von den Schlachtfeldern kommenden Abfälle. Das erfahrene Personal sich eingehend mit der Untersuchung und Reparatur für den eigenen Gebrauch von nicht explodierten Geschossen und Handbomben beschäftigen. Diese modernen Kriegswaffen bilden eine große Gefahr für den Umgang mit ihnen nicht Genügend müssen daher bei der Aufräumung des Schlachtfeldes besonders gesammelt und behandelt werden.

Nicht alles übrigens, was dort gefunden wird, geht hinter die Front zurück. Bei den mit der Beute beauftragten Kommandos werden auch auch Magazine zur Verwertung der kleinen Stücke eingerichtet, wo Kochgeschirre, Spaten, Spitzhacken auf Lager gehalten werden und auf dem Schlachtfeld ziehende Truppen sich noch nach der Verwertung im letzten Augenblick mit etwas Ausstattungsgegenständen versehen können.

(RK)

### Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtiges Wetter für Donnerstag den 18. Meist wolfig, aber nur strichweise und leichte Regenfälle.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: **Chefcor Kirchhöl in Hachenburg.**

An jedem Tage kann der „Erzähler vom Westwald“ neu bestellt werden. Der Bezugspreis beträgt für den Monat nur 60 Pf. (ohne Porto). Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, Buchhändler sowie die Geschäftsstelle in Hachenburg entgegen.

### Nachtrags-Verfügung

zu der Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915 (Rr. M. 1/4. 15. KRA).

Zu § 2 der Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915 (Rr. M. 1/4. 15. KRA) treten als „von der Verfügung betroffene Gegenstände“ vom 14. August 1915 nachts 12 Uhr ab neu hinzu Klasse 18 a Aluminium aus Fertigfabrikaten mit einem Reingehalt von mindestens 80 Proz.; ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauche unterliegen. Nicht ausgenommen sind jedoch solche Gegenstände, welche zum Verlaufe bestimmt sind.

Die Gegenstände der Klasse 18 a unterliegen allen Vorschriften der obengenannten Verfügung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915. Die Bestimmungen des § 5 sind maßgebend für solche in § 3 gekennzeichnete Personen, Geseilschaften usw., deren Vorräte (einschl. derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Besitz der verfügbaren Behörde befinden) am 14. August gleich oder geringer waren als 25 kg.

Das Lagerbuch ist sofort einzurichten, die Meldungen sind zum nächsten Meldetermin für Metalle (1. September 1915) auf dem allgemeinen Meldeschein zu erstatten, der durch Klasse 18 a erweitert wird und bei allen Postanstalten I. und II. Klasse zu haben ist.

Frankfurt a. M., den 14. August 1915.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Wir unterhalten zur Zeit ein größeres Lager in

**Thomasmehl, Kainit, Kalisalz  
Knochenmehl**

**Ammoniak-Superphosphat  
Peru-Guano (Füllhornmarke)**

und offerieren zu dem billigsten Tagespreis.

Es ist sehr zu empfehlen, den Herbstbedarf frühzeitig einzubeden, da durch Wagenmangel größeren Umfangs in den Herbstmonaten unbedingt mit verzögerten Lieferungen gerechnet werden muß.

**Phil. Schneider G. m. b. H.**

Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel und Düngemittel engros  
**Hachenburg, am Bahnhof neben Wirtschaft Lang.**

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten  
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westwald“ in Hachenburg.

### Neue Frühkartoffeln

das Pfund zu 6 1/2 Pfg., Zentner zu 6 M. liefert  
Domäne Kleeberg.

**H. Zuckmeier, Hachenburg**

empfehlen billigt

**Rex-Vorratskocher und Konservengläser**

ferner

**Dreyers Fruchtast-Apparat Rex**

für die Fruchtast-, Gelee- und Marmeladenbereitung.  
Derselbe macht das umständliche Mahlen, Röhren,  
Zerquetschen, Pressen und Filtrieren  
vollständig überflüssig.

### Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannt. Selbstunterrichtslehre Methode Rustin

**Die landwirtschaftlichen Fachschulen**

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschafschule  
Ausgabe B: Ackerbauschule  
Ausgabe C: Landwirtschafstl. Winterschule  
Ausgabe D: Landwirtschafstliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschafsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Selbstvermögen dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsetzung nach der Obersekundarlehre, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschafstlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, welche die rein landwirtschafstlichen Fächer bezwecken wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonementen vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

**Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.**

Ausführl. Prospekte u. ersuchende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Betschlicher Fernunterricht. — Ausstattungsgegenstände ohne Kaufzwang bereitwilligst.

sonness & Hochfeld, Verlag, Potsdam S.O.

### „Frau Nachbarin, wohin so eilig“



so billig, daß wir ein hübsches Stild legen können.“

„Da will ich nächstens aber auch gehen. Da kann sich mein Mann auch billigen Anzug kaufen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

„Ganz recht, man muß jetzt nicht nur und Mehl, sondern auch beim Einkauf zu sparen. Da werden Sie gut und sehr billig bekommen.“

**1 Kleiner  
1 Babykorb  
1 Kinderwagen**

alles gut erhalten  
zu verkaufen  
Hilbert

Fachschule

Ein schöner  
Schäfer

ist billig zu  
August  
Oberhatten

Alle Schirme

Druckerei des „Erzähler vom  
Westerwald“ in Hachenburg

Druckerei des „Erzähler vom  
Westerwald“ in Hachenburg

Druckerei des „Erzähler vom  
Westerwald“ in Hachenburg

Druckerei des „Erzähler vom  
Westerwald“ in Hachenburg

Druckerei des „Erzähler vom  
Westerwald“ in Hachenburg